



Münchner Gesellschaft für neue Musik e. V.

Sonntag, 10. März 2019, 17.00 Uhr
Schwere Reiter | München

Gedenkkonzert für Klaus Hübler

Konzertparaphrase 1. Streichtrio (1980/81)

Exzerpt für Flöte solo (Fassung letzter Hand)

Desunt - Stücke für Maria II - für Altstimme, Violoncello und Klavier (1999)

Vortrag: *Der Münchner Komponist Klaus Karl Hübler (1956 - 2018)*

Chanson sans paroles - Kafkastudie - für Klarinette, Cello und Klavier (1978)

Maske - Mutmassungen - für Akkordeon solo (1995/96)

Queneau und ich 2. Streichtrio mit Zuspielband (1996/97)

Irene kurka | Stimme
Sylvie Lacroix | Flöte
Oliver Klenk | Klarinette
Kai Wangler | Akkordeon
Andreas Skouras | Klavier

Trio Coriolis
Thomas Hofer | Violine
Klaus-Peter Werani | Viola
Hanno Simons | Violoncello

Michael Zwenzner | Vortrag



Klaus K. Hübler – 1956 in München geboren, begann schon früh seine kompositorische Karriere. Er studierte Komposition bei Peter Kiesewetter und Brian Ferneyhough sowie Musikwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität. Seit 1975 entstanden zahlreiche Werke, vorrangig Kammermusik. 1977 erhielt Hübler den Förderpreis der Landeshauptstadt Stuttgart für sein 1. Streichquartett. In den folgenden Jahren wurde sein komplexes und konsequentes Schaffen mit weiteren Preisen, Ehrungen und Stipendien ausgezeichnet. Es folgten Einladungen zur Teilnahme an internationalen Kompositionsforen: Stiftung Künstlerhaus Boswil (1982-84); Ferienkurse

Neue Musik Darmstadt (1984-88); Pittsburgh International Music Festival (1986).

Stipendien erhielt Hübler von der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWF (1982), dem Centre européen pour la recherche musicale (1983), der Landeshauptstadt München und des Landes Niedersachsen für einen Arbeitsaufenthalt auf dem „Künstlerhof Schreyahn“ (1988). Hüblers Werke wurden auf tonangebenden Festivals in Deutschland, Italien, der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich aufgeführt und von verschiedenen Rundfunkanstalten produziert.

Hübler schrieb neben seiner kompositorischen Arbeit in den Jahren 1975 bis zum plötzlichen Ausbruch einer lebensbedrohenden Erkrankung 1989, die sein kreatives Schaffen für fast 6 Jahre unterbrach – zahlreiche kritische Schriften; u.a. über Karlheinz Stockhausen ‚Und doch bin ich Mensch geworden‘; über John Cage ‚Gedanke und Stil‘ - Versuch einer kritischen Dokumentation.

Ab 1995 begann Klaus K. Hübler einen Neuanfang, wieder auf der Suche nach dem unverwechselbaren Stil, der ein eigener und doch ein anderer werden sollte; immer aber in der kompositorischen Grundidee der Reduktion. Sein Œuvre beim Schreyahner Herbst 2001: Uraufführung der Werke: Maske, Mutmassungen für Akkordeon (1995-96) und Paravent für Ensemble (2. Version 1997-98). Es folgten: Die Uraufführungen für Orchester Vanitas beim Stuttgarter Eclat Festival 2003. Der Kompositionsauftrag der Akademie Der Schönen Künste München 2004 mit Tymponen, Sonate für Klavier und Violine. Uraufführung der Werke Palimpsest/ Konjektionen für Bassflöte und bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt 2004 und B.B.H. für Klavier linke Hand, Sprecher und Jandl, Musik der Jahrhunderte, Stuttgart 2006.

Mit wachsender Anerkennung und stilistischer Neufindung folgten kontinuierlich weitere Werke: 2007 Abraxas für Tenorsaxophon, Kontrabass und Ensemble. 2008 Azoth, ein Auftragswerk der musica viva für Piccoloflöte und Ensemble und 2010 eine weitere Uraufführung Sephiroth für Horn, Violine, Violoncello und Klavier (Cedar Rapids) in Iowa.

Klaus K. Hübler war seit Jahren ehrenamtliches Jurymitglied beim ‚Preis der Deutschen Schallplattenkritik‘ für Alte Musik/vokal/instrumental. Er starb überraschend vor einem Jahr in seiner Münchner Wohnung.